

Nach Herrenknecht-Übernahme

Der Lahrer Kabinenbauer KML hat sich stabilisiert



Lesezeit 3 Minuten

19. März 2019 Autor: Dominik Kaltenbrunn



Zufrieden (von links): Michael Ihringer, Stefan Lochmann und Martin-Devid Herrenknecht.
©Peter Heck

Rund 20 Monate nach der Übernahme des Lahrer Kabinenbauers KML durch das Tunnelbohrunternehmen Herrenknecht und die Südtiroler Firmengruppe von Stefan Lochmann ziehen die Beteiligten eine positive Bilanz.

Im Juli 2017 übernahmen das Schwanauer Tunnelbohrunternehmen Herrenknecht und Stefan Lochmanns Südtiroler Firmengruppe mit den beiden Marken SIAC und Lochmann den insolventen Lahrer Kabinenbauer Karl Miller (KML). Das Projekt ist auf einem guten Weg.

»Wir sind mit der Entwicklung sehr zufrieden«, sagte Stefan Lochmann, Geschäftsführer von KML, gestern bei einem Pressetermin. Vor der Übernahme habe man mit einem Jahresumsatz von 13 Millionen Euro gerechnet – diese Zahl sei für 2018 dann auch erreicht worden. Nach der Übernahme im Juli 2017 sei für die verbleibenden sechs Monate etwa das gleiche Niveau, also ein Umsatz von 6,5 Millionen Euro, erzielt worden, ergänzte er.

»2017 haben wir viel gekämpft, um bisherige KML-Kunden zu halten«, berichtete Martin-Devid Herrenknecht. Es sei sehr positiv, dass das geklappt habe und auch einige neue hinzugekommen seien, so der Sohn des Schwanauer Unternehmers Martin Herrenknecht. Dessen Tunnelbohrunternehmen bringt sich mit seinem

Know-How unterstützend bei KML ein. Eine wichtige Investition wurde Anfang des Jahres getätigt: Herrenknecht hat gemeinsam mit Lochmann das gesamte Werks-Gebäude in Lahr gekauft. Die geringe Auslastung des Gebäudes sei vor der Insolvenz ein Problem für KLM gewesen, erklärte Lochmann.

Bei der Belegschaft hat sich mit nach wie vor 96 Mitarbeitern nichts verändert. »Es gibt kaum Fluktuation bei uns, das ist bei dem Fachkräftemangel und der schwierigen Arbeitsmarktsituation erfreulich«, sagte Michael Ihringer, der seit April 2018 als Werksleiter das operative Geschäft von KML übernommen hat. Ihringer stammt aus der Region und habe viel Erfahrung mit Industriebetrieben gesammelt, so Lochmann, der nach der Übernahme das operative Geschäft in Lahr selbst für neun Monate geleitet hatte.

Konkrete Prognosen für die Zukunft gab Martin-Devid Herrenknecht nicht ab. Das Ziel sei weiterhin die Stabilisierung von KML. »Wichtig ist, dass wir bei KML konservativ, vorsichtig und nachhaltig arbeiten«. Langfristig soll der Lahrer Kabinenbauer sich eigenständig im Markt bewegen, einen Zeitplan dafür gebe es noch nicht. Neben den bisherigen Spezialkabinen unter anderem für Kräne, Feuerwehrfahrzeuge oder Bagger, will KML nun in weiteren Sektoren aktiv werden. »Das betrifft alles, was mit Forst-Maschinen und Fahrzeugen für die Schiene zu tun hat«, kündigt Lochmann an. »Das haben wir als neuen Markt für uns entdeckt.«

Durch die Übernahme 2017 haben sich Synergien ergeben. »Vorteile gibt es vor allem beim Einkauf«, berichtet der Südtiroler Unternehmer. Er betont, dass es sich bei der Zusammenarbeit um ein lockeres Miteinander handele: »Teilweise bringe ich Techniker aus Südtirol für ein paar Tage mit nach Lahr. Die Techniker kennen sich untereinander und tauschen sich aus.«

Auswirkungen des Brexits auf KML befürchtet Martin-Devid Herrenknecht eher nicht: »KML ist eine relativ regional aufgestellte Firma.« Hafenkranne seien aber ein wichtiger Sektor, der durch den Brexit betroffen sein könnte, so Herrenknecht.